

WARUM WERDEN EIN-TAGES-KÜKEN GETÖTET?

– DIE WICHTIGSTEN FAKTEN

Die **Tötung von Hühnerküken** soll in Österreich ab dem 1. Jänner 2022 **nicht mehr „ohne vernünftigen Grund“** praktiziert werden. Stattdessen dienen männliche Küken von Legehuhnrasen künftig vollständig der **Fütterung von Zootieren und Greifvögeln** in Österreich **ODER** werden in Form der so genannten Bruder- oder Junghahnenaufzucht der **menschlichen Ernährung** zugeführt werden. Technische Optionen zur **Früherkennung des Geschlechts** im Ei will man „beobachten“. Allem voran verspricht die [Branchenvereinbarung 2021](#), dass die „Entsorgung“ von Küken über die Tierkörperbeseitigungsanstalten beendet wird. Zudem soll das **Schreddern von Küken**, das ohnehin seit längerer Zeit durch die Tötung mittels CO2 ersetzt wurde, auch **gesetzlich verboten** werden.

WELCHE PROBLEMATIK STECKT DAHINTER?

Die Landwirtschaft verwendet heutzutage, je nach Art der Nutzung, unterschiedliche Rassen von Hühnern. Diese wurden im Laufe der Jahrzehnte züchterisch so „bearbeitet“, dass sie ihrem jeweiligen Zweck möglichst optimal dienen.

- **Legerassen** verwerten die Energie des Futters, um möglichst viele Eier zu legen. Sie setzen aber wenig Fleisch an.
- **Fleischrassen** sind darauf ausgerichtet, als Masthuhn möglichst schnell zu wachsen und Fleisch zu liefern. Sie eignen sich nicht zur Produktion von Eiern.
- **Zweinutzungsrasen** können beides ein bisschen, aber sind in beiden Nutzungskategorien weniger effizient als die spezialisierten Rassen. D.h. sie benötigen mehr Futter und Zeit, um dieselbe Menge an Eiern oder Fleisch zu produzieren.

Naturgemäß eignen sich nur die weiblichen Nachkommen der Legerassen zur Verwendung als Legehennen (bei Masthühnern kommen beide Geschlechter zur Verwendung). Für die 50% männlichen Küken, die

in den drei Lege-Brütereien des Landes anfallen, gibt es i.d.R. keine direkte Verwendung in der Landwirtschaft.

DER WEG DER KÜKEN IN ÖSTERREICH*



Infografik © Land schafft Leben 2021
Zahlen von 2019; Quelle: Statistik Austria; Expertenschätzung Geflügelbranche; Werte gerundet, eigene Darstellung; * Status Quo vor Branchenlösung 2021

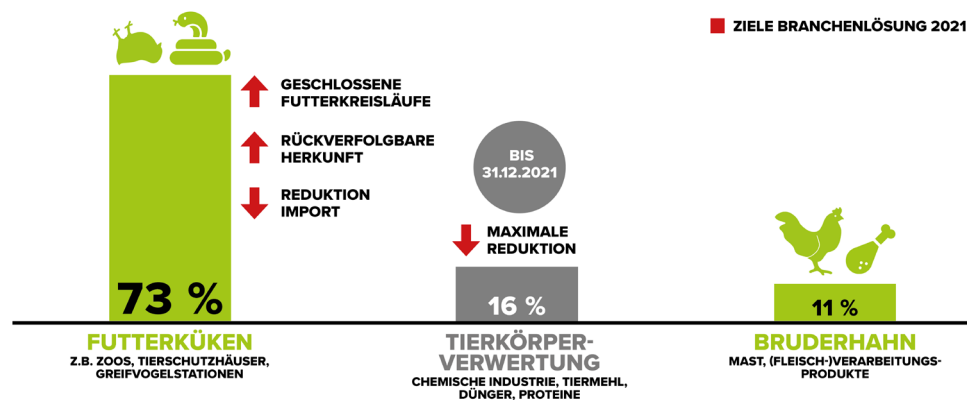
WAS PASSIERTE MIT MÄNNLICHEN LEGEKÜKEN BIS DATO?

Im Jahr 2019 schlüpften in Österreich laut einer Erhebung des QGV 18 Millionen Küken von Legerassen, davon 9,4 Millionen männliche Tiere. Im Bio-Bereich werden diese Tiere (11% aller Legeküken) als sogenannte Bruderhähne aufgezogen und meist in Form von verarbeitetem Fleisch als menschliche Nahrung verwertet. Der Rest der Ein-Tages-Küken, also rund 8,4 Millionen Stück, wird mit CO2-Gas getötet, wobei das Gas innerhalb von wenigen Sekunden zur Bewusstlosigkeit führt, bevor der Tod eintritt.

Der größte Teil (73%) der getöteten Tiere dient schon heute als Futterküken. Sie werden von Greifvogelstationen, Zoos und Tierparks abgenommen. Aber auch Tierschutzhäuser, Storchstationen, Jäger und Katzenzüchter werden mit Futterküken beliefert. 16% der getöteten Ein-Tages-Küken wurden 2019, so wie manche Schlachtabfälle oder verendete Tiere, der Tierkörperverwertung (TKV) zugeführt und zu organischen Düngern, Tierfutter oder anderen Produkten verarbeitet. Das so genannte Kükenschreddern wird in Österreich seit geraumer Zeit nicht mehr praktiziert. Dabei wurden die Tiere

mittels schnell rotierender Werkzeuge zerstückelt und dadurch unmittelbar getötet, wodurch das in der EU geltende Betäubungsgebot als erfüllt galt.

VERWENDUNG DER ~9,4 MIO MÄNNLICHEN LEGERASSENKÜKEN IN ÖSTERREICH*



Infografik © Land schafft Leben 2021
Zahlen für 2019; Quelle: QGV; Werte gerundet; * Status Quo vor Branchenlösung 2021

WELCHE GRÜNDE SPRECHEN GEGEN DIE BISHERIGE PRAXIS?

Laut Bundestierschutzgesetz ist es „verboten, ein Tier ohne vernünftigen Grund zu töten“. Die Frage, was als vernünftig anzusehen ist, lässt dabei einen gewissen Spielraum. Im Text der Branchenvereinbarung ist nun eine eindeutige Haltung zu erkennen: „Die Tötung von Hahnenküken am ersten Lebenstag und die Entsorgung über die TKV kann und muss als Tötung ohne vernünftigen Grund bezeichnet werden“, heißt es darin. Deshalb wurde nach alternativen Lösungen gesucht.

WELCHE LÖSUNGSANSÄTZE GIBT ES PRINZIPIELL?

- Bei der **Geschlechterbestimmung im Ei** wird das Ziel verfolgt, männliche Legeküken erst gar nicht auszubrüten. Es gibt dazu vielversprechende technische Lösungsansätze, die allerdings noch nicht vollständig praxistauglich sind. Eines der Probleme ist der Zeitpunkt: So sollte die Bestimmung vor dem 7. Tag nach der Eiablage erfolgen, da der Embryo ab dann Schmerzen empfinden kann.

- Der Einsatz von **Zweinutzungsrasen**, wie er in der Landwirtschaft vergangener Jahrhunderte üblich war, führt beide Geschlechter einer „sinnvollen“ Nutzung zu. Allerdings legt etwa das „Sulmtaler Huhn“ durchschnittlich nur 150 kleinere Eier pro Jahr, was gerade einmal der Hälfte der Legeleistung moderner Legerassen entspricht. Zudem braucht es mehr Futter, was die Eier teurer macht.
- Die Aufzucht von männlichen Küken der Legerassen ist in Bio-Betrieben obligatorisch. Dabei werden diese Bruderhähne, so wie normale Bio-Masthühner, 8 bis 10 Wochen lang gemästet. Ein konventionelles Masthuhn lebt dagegen nur rund 4 Wochen.

IST DIE AUFZUCHT VON JUNGHÄHNEN NACHHALTIG/KLIMAFREUNDLICH?

Bruder- oder Junghähne leben länger und erfüllen aus Sicht vieler Menschen einen gewissen Sinn oder Lebenszweck. Sie punkten also in (tier-)ethischer Hinsicht. Allerdings stehen sie im Zielkonflikt mit dem Klima- und Artenschutz, da sie Futter am ineffizientesten verwerten – und damit auch die zur Produktion des Futters aufgewandte Energie, den Dünger sowie die in Österreich immer knapper werdenden Ackerflächen. Zusätzlich ist das Fleisch von Bruderhähnen von minderer Qualität. Um 1 kg davon zu liefern, benötigt ein Bruderhahn 3 kg Futter, zum Beispiel in Form von Soja. Ein normales Bio-Masthuhn frisst für 1 kg Fleisch 2,2 kg Futter und ein konventionelles nur 1,5 kg.

GIBT ES GRÜNDE, DIE GEGEN EINE GESCHLECHTLICHE FRÜHERKENNUNG SPRECHEN?

Ein-Tages-Küken bilden aufgrund ihrer Eigenschaften ein ideales Futter für Raubvögel, Mader, Schlangen und viele andere von Menschen gehaltene Tiere. Nicht zuletzt deshalb, weil sie unter Lebensmittel-Hygienestandards produziert werden. Würden keine Hühnerküken mehr anfallen, müssten sie durch höhere Importe von Futterküken ersetzt werden oder andere Futterquellen erschlossen werden. Als mögliche Alternative kommen Ratten oder Mäuse in Frage, die allerdings ebenfalls gefüttert werden müssen.